

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das deutsche Gaunerthum

4 Teile in 3 Bd.

3

Avé-Lallemant, Friedrich Christian Benedikt

Hildesheim, 1980

[Einführung]

[urn:nbn:de:bsz:31-420805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-420805)

immer auch ihre eigene politische und culturhistorische Geschichte, welche zur Beurtheilung der sprachlichen Erscheinungen von Interesse und Wichtigkeit ist, und so hat die allmählich nacheinander sich geltend machende Hegemonie des fränkischen, schwäbischen und sächsischen (meißnischen) Dialekts eine allseitig tiefe Bedeutsamkeit, während die Eintheilung der Sprache in das Althochdeutsche, Mittelhochdeutsche und Neuhochdeutsche wol nur in der chronologischen Abtheilung, ohne weitere tiefe Begründung, ihre charakteristische Bedeutsamkeit hat.

Sechstes Kapitel.

F. Die Gaunersprache.

Sieht man die deutschen Mundarten als Nebenflüsse mit natürlichem Gefälle in den einen großen Sprachstrom sich ergießen, welchem sie durch ihren reichen Zufluß eine immer mächtigere Bewegung verleihen: so findet auch der Forscher, welcher in die unterste Tiefe des Stroms zu tauchen unternimmt, auf tiefem Grunde die Bewegung eines von der Strömung getragenen bröckeligen, scharfen Gerölls und schlammiger Sprachstoffe, deren nähere Untersuchung so interessant wie ergiebig ist. Die Gaunersprache hat ihren Zufluß ebenfalls aus allen deutschen Mundarten. Indem sie als Sprache des Verbrechens, gleich der Sprache der Bildung, in Stoff und Form wesentlich als allgemeine deutsche Volkssprache gelten muß und im gemischten Zusammenfluß derselben einzigen großen Strömung folgt, gehen in der Gaunersprache doch die Mundarten in diese große Strömung nicht völlig auf. Vielmehr bewahrt jede Mundart in dieser Strömung mit Hartnäckigkeit eine Menge ihres eigenthümlichen mundartigen Stoffs, welcher freilich, im langen, mächtig bewegten Zuge von einer Stelle zur andern geführt, an scharfen Widerstand getrieben und wieder im trübsten Schlamme fortgezogen, oft bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet wird, aber doch immer auf seine

mundartige Entstehung zurückzuführen ist. In diesem eigenthümlichen Zusammenfluß der entlegensten mundartigen Stoffe, welche einander die Spitze bieten, um sich aneinander zu einem bröckeligen, lockern Gefüge abzustumpfen und zusammenzufallen, besteht das Charakteristische der Gaunersprache. Von der gewöhnlichen Verkehrssprache abgeschlossen, ist sie in dieser geheimnißvollen Abgeschlossenheit zur eigenthümlichen geheimen Sprache des verkappten Verbrechens geworden und hat zur Verstärkung des Geheimnisses auch mehr und minder willkommene erotische Sprachtypen in sich aufgenommen, je nach dem größern oder geringern Grad der Berührung und des Verkehrs mit den Trägern jener erotischen Sprachstoffe. Trotz der buntesten mundartigen Durchmischung mit erotischen Sprachstoffen hat doch niemals die deutsche Gaunersprache aufgehört, durchaus deutsche Volkssprache zu sein. Sie ist zwar ein tiefes deutsches Sprachgeheimniß, aber immer nur ein in die deutsche Volkssprache versenktes Geheimniß, und daher immer ein auf einfache, natürliche Weise zu entzifferndes Räthsel, bei dessen Lösung ebenso häufig der Scharfsinn und die Frivolität wie die Natürlichkeit und Einfachheit der Zusammensetzung zu bewundern ist und welche daher immer das lebendigste Interesse gewährt.

Siebentes Kapitel.

1) Benennungen der Gaunersprache.

Die Gaunersprache ist allgemein die spezifische Kunstsprache der Gauner zur Unterhaltung und Förderung des gegenseitigen Verständnisses und Verkehrs. Die Bezeichnung Gaunersprache ¹⁾ ist dem Gauner ebenso fremd und widerwärtig wie das Wort Gauner selbst und wie die hinlänglich deutliche Bezeichnung Spitzbubensprache und Diebsprache. Auch der lahme

1) Vgl. die Etymologie des Wortes „Gauner“, Th. I, Kap. 2, S. 5 fg.